№ 78. Inowraclaw, Donnerstag, den 4. Oktober 1866

Kujawisches Wochenblatt.

Organ für die Kreise Inowraclaw, Mogilno und Gnesen.

Erscheint Montags und Donnerstags.
Vierteljährlicher Abonnementspreis:
für Hiesige 11 Sgr. durch alle Kgl. Postanstalten 12½ Sgr.

Fünfter Jahrgang.
Verantwortlicher Redakteur: Hermann Engel in Inowraclaw.

Insertionsgebühren für die dreigespaltene
Korpuszeile oder deren Raum 1¼ Sgr.
Expedition: Geschäftslokal Friedrichsstraße Nr. 7.

Das preußische Heer.

Die „Times" knüpft an die Siegesfestlichkeiten in Berlin einen längeren Artikel voll von der wärmsten Anerkennung für Preußen an; sie wiederholt nochmals im Ganzen, was sie und andere englische Blätter bereits im Einzelnen zum Lobe des preußischen Heeres, seiner Bewaffnung, seiner Führung und seiner Leistungen gesagt haben. „Von allen Siegesfeiern, welche die alte und die neue Zeit gesehen hatten, kann sich keine mit dem wundervollen Siegeszuge in Berlin messen, wenigstens hat keine jemals Thaten von solcher Bedeutung gefeiert. Die Blitzesschnelle, womit der römische Eroberer sein „veni, vidi, vici" nach Hause berichtete, die Haufen von Kanonen, welche der Riese von Austerlitz und Wagram in die Form der Vendomesäule umwandelte. Alles das ist übertroffen durch den letzten böhmischen Feldzug, möge man nun die Kürze des Streites oder das Verhältniß von Kosten und Erfolgen, das Maß der Opfer, welche der Sieger und der Besiegte zu tragen hatte, gegenüber den allgemeinen menschlichen Interessen ins Auge fassen, oder die dadurch hervorgebrachte Umwandlung der Geschicke der Welt. Wir erkennen wohl, daß die preußische Armee ihre Siege nicht so sehr ihrer glücklich erfundenen neuen Infanteriewaffe zu verdanken hatte, nicht einmal so sehr einem höheren Feldherrn-Talente und einem fehlerfreien Stabe und Commissariate, als der Einheit und Stammverwandtschaft, dem Sinne für patriotische Pflicht und Ehre, dem Geiste der Einigkeit, der gegenseitigen Unterstützung und Zuverlässigkeit, welche nur in einer nationalen Armee zu finden sind, in einer Nation unter Waffen. Hätte die preußische Armee nichts bewirkt, als diesen Beweis zu führen, von den Vorzügen des bewaffneten Staatsbürgers über den Söldling, von der Uebermacht des denkenden und fühlenden Kämpfers über die bloße Fechtmaschine, so würde der Gewinn für die Freiheit der Welt schon ein sehr großer sein, und seine erste Wirkung zeigt sich in dem Anstoß, der aller Welt Gedanken in diese Richtung lenkt, der allen Regierungen die Nothwendigkeit auferlegt, ihre militärische Macht zu „reorganisiren" oder, mit anderen Worten, das preußische System einzuführen und die ganze Nation als Armee zu behandeln. Aber nicht allein durch ihre Wirksamkeit als kämpfende Kraft haben die Preußen die Verwunderung der Welt und nicht weniger die Dankbarkeit des Landes gewonnen; sie haben sich auch um die Sache der Humanität verdient gemacht. Nach dem Zugeständnisse ihrer eigensten Feinde selbst betrugen sich die Preußen am besten von allen Soldaten, die je ins Feld rückten. Die Beschwerden, welche lange Zeit verbreitet wurden über Mißhandlungen, welche die Eindringlinge in Böhmen und Mähren verübt haben sollten, haben die österreichische Regierung, wie unser Wiener Correspondent meldet, veranlaßt, eine amtliche Untersuchung an den Orten anstellen zu lassen, welche letzthin von den Preußen besetzt waren, und nach der genauesten Erforschung über diesen Gegenstand sind die Commissare nach Wien zurückgekehrt und haben nicht nur ihre Feinde von jeder Beschuldigung und Gewaltthat gegen Mann oder Weib freigesprochen, sondern auch das beste Zeugniß abgelegt von der bewundernswürdigen Haltung, durch welche sich die preußischen Truppen überall die Achtung der Leute erworben haben, bei welchen sie einquartirt waren und mit denen sie im besten gegenseitigen Einvernehmen gelebt haben."

Das, meint die „Times", kommt hauptsächlich daher, daß der Soldat zugleich ein Bürger ist, daß er dem Volke nicht entfremdet ist und ganz besonders, daß „Männer von jedem Range, von der feinsten Bildung und von den höchsten Talenten mit den einfachsten Bauern in Reih und Glied gemischt stehen; ihre Gegenwart übt einen wohlthätigen Einfluß auf ihre untergeordneten Kameraden und hebt den Ton der ganzen Armee."

Deutschland.

Berlin. Es soll nun feststehen, daß die preußischen Truppen in keinem Falle das von ihnen occupirte Sachsen verlassen werden. Wie man versichert, würde Dresden sogar noch eine stärkere preußische Garnison als bisher erhalten. Viele halten es nicht für unwahrscheinlich, daß die sächsische Königsdynastie sich bald dürfte apanagiren lassen, was denn die Einverleibung Sachsens mit Preußen zur Folge haben würde.

Man erwartet in diesen Tagen die königlichen Patente, in welchen die Besitzergreifung der neuerworbenen Länder ausgesprochen wird. Alsdann hört in denselben die militärische Verwaltung auf und die Civilverwaltung, welche wiederhergestellt wird, erhält ihre Centralleitung in dem Ministerium zu Berlin. Es wird dabei nach unserer Ansicht gleich eine Frage auftreten, welche einen der Mängel des Annexionsgesetzes aufdecken wird. Wie nämlich sollen die Kosten der Verwaltung in jenen Ländern gedeckt werden? So lange dieselben unter militärischer Verwaltung standen, konnte man sie als im Kriegszustand betrachten, sobald dieser aber aufgehoben ist, müssen doch geregelte Zustände wieder an ihre Stelle treten. Alsdann können die Gelder doch nur verfassungsmäßig verausgabt werden. Nun hat unser Ministerium zwar für das Jahr an Stelle eines Budgetgesetzes einen außerordentlichen Credit von 154 Millionen Thaler, aber dieses Geld wird für die Verwaltung der alten preußischen Provinzen gebraucht und es müssen die Einnahmen und Ausgaben in den neuen Ländern als außeretatmäßig behandelt werden. Es wird sich nun fragen, ob dieses Verhältniß über den 1. Januar 1867 hinaus fortdauern soll, oder ob die gesammten Einnahmen und Ausgaben der neu erworbenen Länder mit in das Etatgesetz für 1867, welches dem Abgeordnetenhause bei seinem Wiederzusammentreten vorgelegt werden soll. Wir glauben, daß die Regierung sich zu letzterem entschließen wird, indem sie sonst für das letzte Vierteljahr 1867, wo ja in jenen Ländern die preußische Verfassung in Kraft tritt, ein besonderes Etatgesetz ausarbeiten und seiner Zeit dem Abgeordnetenhause zur Genehmigung vorlegen müßte.

Die Thätigkeit des Landtages ist durch die Vertagung nicht aufgehoben, nur suspendirt. Der Unterschied zwischen einer Vertagung durch die Krone und einer bloßen Aussetzung der Sitzungen durch das Abgeordnetenhaus selbst, wie sie in früheren Sessionen häufig während der Weihnachtszeit erfolgt ist, besteht lediglich darin, daß im ersten Falle die Diätenzahlung sistirt wird, aber die Reisekosten-Entschädigungen für die Hin- und Rückreise bezahlt werden, während bei einer Selbstvertagung des Hauses umgekehrt die Reisekosten nicht ersetzt, die Diäten dagegen fortgezahlt werden. In beiden Fällen werden die Geschäfte nach Ablauf der Vertagung da wieder aufgenommen, wo sie unterbrochen worden sind.

In Folge der Erwerbung der neuen Landestheile werden die dort bestandenen Staats-Lotterieen eingehen und wird die Zahl der Loose der preußischen Classenlotterie auf 120,000 vermehrt werden. Der Plan unterliegt, ehe er zur Ausführung gelangt, noch der Genehmigung der Landesvertretung, und es wird das Budget für 1867 die darauf bezüglichen Anträge enthalten.

Es ist nach den bisherigen Andeutungen die künftige Gesammt-Militairstärke des norddeutschen Bundes auf 12 unmittelbar active Armeekorps mit 343 resp. 373 Bat., 296 Escadr., 192 Batt. mit 1152 Geschützen, 98

Festung Art.-Comp., 12 Pionier- und 12 Train-Bat., oder mindestens 400,000 Mann Feldtruppen berechnet, wozu erforderlichen Falls noch gegen 200,000 bis 250,000 Mann Besatzungs- und Ersatztruppen treten würden. Obwohl die Einverleibung Schleswig-Holsteins noch nicht erfolgt ist, werden doch diese Herzogthümer das nächste Contingent zu den preußischen Streitkräften stellen, wohingegen die militairische Organisation in Hannover, Kurhessen und Nassau noch vorbehalten bleibt.

Aus zuverlässiger Quelle vernehmen wir, daß in neuester Zeit das freundschaftliche Verhältniß zwischen Rußland und Preußen sich noch inniger, als bisher gestaltete. Sowohl der Kaiser von Rußland, als auch das russische Cabinet nehmen den freudigsten Antheil an der größern Machtstellung Preußens, da letzteres sich stets als den treusten Verbündeten Rußlands bewährte. Die alt-russische Partei hegt nur aus Besorgniß, Preußen könne einmal die zum russischen Reiche gehörigen Ostsee-Provinzen sich zueignen wollen, noch ein gewisses Mißtrauen gegen die wachsende Macht Preußens.

Oesterreich.

Wien, 2. October. Das neue „Fremdenblatt" veröffentlicht den an die europäischen Cabinette abgesandten vom 23. Sept. datirten Protest Hannovers gegen die Annektirung Hannovers durch Preußen. Der Protest ruft die Unterstützung aller Mächte gegen Preußen an. Der König erklärt, er werde niemals auf die Souverainetätsrechte in seinen Staaten verzichten. Alle Handlungen, welche die preußische Regierung oder ihre Agenten dort begehen, oder begehen werden, erklärt er als nichtig. Der König warnt diejenigen, welche hierbei interessirt sein können, und hofft von künftigen Ereignissen die Wiederherstellung eines unabhängigen Hannovers. —

Wien. Die Berufung des Grafen Goluchowski auf den Statthalterposten Galiziens hat die Polen in jenem Kronlande bis zu einem hohen Grade enthusiasmirt. Der Einzug des neuen Statthalters in Lemberg gestaltete sich zu einem Triumph, ein Fackelzug wurde ihm dargebracht und selbst einige Landstädte illuminirten zur Feier der Veränderung in der Landesverwaltung. Während aber die Polen jubiliren, grollen die Ruthenen, und sie müssen beachtet werden, da sie an ihren russischen Stammesbrüdern sehr getreue Verbündete besitzen und die gesammte russische Publizistik die Ernennung des Grafen Goluchowski, in welcher sie eine Kriegserklärung an die Ruthenen auf Leben und Tod erblickt, bekämpft. — Der „Monde" zollt der österreichischen Regierung großen Beifall, weil sie den Grafen Goluchowski zum Gouverneur von Galizien ernannt hat, da Oesterreich hierdurch leicht die Sympathie der Polen gewinnen werde. Das von Rußland erdrückte, von Preußen verachtete, von Europa vergessene Polen kann nur noch auf Oesterreich seine Hoffnung richten.

Frankreich.

Ganz Frankreich beschäftigt sich jetzt mit dem Befinden des Kaisers, dessen Leiden nun gar schon als die Urtheilskraft des Staatsleiters beeinträchtigend hingestellt werden. Daher auch das Gerücht von der Abdankung Ludwig Napoleons. Woher alle diese Gerüchte stammen, weiß Niemand, aber sie sind so allgemein verbreitet und werden überall so fest geglaubt, daß nur daraus die politische Apathie zu erklären ist. „So geht's nicht mehr lange", heißt's überall, aber keiner weiß anzugeben, woher der Anstoß zum Bessern kommen soll.

Lokales und Provinzielles.

Inowraclaw. Als Merkwürdigkeit verdient erwähnt zu werden, daß wie in Breslau, Posen und Bromberg, auch bei uns, dem unter einem nördlichen Grade gelegenen Orte am Sonnabende Blasenstrauch Colutea arborescens, ferner Goldregen Citysus laburnum, und die weiße Rose nebst Knospe und Hambutte an einem Stiel (dicht neben einander) im Garten des Herrn Apothekers Gnoth geblüht haben. Diese Erscheinung ist um so denkwürdiger, da gerade der Standort der Blumen von mehreren Gebäuden begrenzt und deswegen von der Sonne am wenigsten getroffen wird. — Herr Gnoth hatte die Güte obige Geburten des diesjährigen Herbstes der Redaktion zur Ansicht für das Publikum zu überreichen.

— Die auf Grund des Kriegsleistungsgesetzes vom Mai 1851 von den Kreisen und Gemeinden seit dem Tage der Mobilmachung, 5. Mai d. J., gemachten Auslagen werden jetzt zusammen gestellt und müssen demnächst zur Erstattung eingereicht werden. Die Landräthe haben schon früher die zur Erreichung jenes Zweckes zu treffenden Anordnungen eingeleitet.

— Es sind in Berlin Stücke der neuen russischen Silber Pfandbriefe eingetroffen, auf denen die Beträge, über welche sie lauten, in russischer, deutscher, englischer und französischer Sprache, auch in der Ursprache des alten Testaments, mit hebräischen Lettern vermerkt stehen.

Bromberg, 1. October. Der K. Commissionsrath, Herr Mühlenbaumeister Wulff, ist heute der Cholera erlegen. Die Mühlenwerke der K. Seehandlung hier, die in ihrer jetzigen Vollkommenheit zu den größten Deutschlands zählen, sind ganz das Werk des Verstorbenen; auch viele neuern Mühlen-Anlagen in den Provinzen Posen und Westpreußen sind nach seiner Anweisung gebaut worden. Als Jüngling besuchte er im Auftrage der preußischen Regierung England und America, um die dortigen Mühlen-Anlagen zu studiren und noch vor wenigen Jahren bereiste er Frankreich und Süddeutschland, um von den Fortschritten in diesem Fache Kenntniß zu nehmen. Seit dem Ankauf der sogenannten Herculesmühlen durch die Königl. Seehandlung stand Herr Wulff als erster Vorsteher an der Spitze des großartigen Geschäfts; der Staat wie die Stadt verlieren an ihm einen ihrer thätigsten und achtbarsten Bürger.

Wie im Großherzogthum Posen, so wird auch in Westpreußen von den Führern der „national polnischen Partei" beabsichtigt, eine gegen den Eintritt dieser Provinz in den norddeutschen Bund gerichtete Monstrepetition unter der polnischen Bevölkerung zu Stande zu bringen, in welcher Westpreußen als ein polnisches Land dargestellt wird

— Die Concession der Provinzial-Actien-Bank des Großherzogthums Posen läuft mit dem Schluß dieses Jahres ab; es wird daher schon in nächster Zeit die Einberufung einer außerordentlichen General-Versammlung stattfinden, um über die Verlängerung der Dauer der Gesellschaft zu beschließen und zu gleicher Zeit einige bei dieser Gelegenheit für erforderlich erachtete Statutenveränderungen vorzunehmen.

Rawicz. Aus unserer Stadt sind drei Vicefeldwebel in Folge ihres Verhaltens vor dem Feinde zu Offizieren ernannt worden. Einer ist jüdischen Glaubens. Nun hat bei der Eröffnung des Krieges Kaufmann Rothenburg in Breslau u. A. eine Summe von 50 Thlr. für den jüdischen Soldaten bestimmt, der in Folge einer Waffenthat zum Offizier avanciren würde. Der erwähnte Offizier nun, ein Sohn des hiesigen Banquiers Jaffe, hat sein Patent erhalten, nachdem er in der Schlacht bei Königgrätz einen verwundeten Hauptmann mitten durch den Kugelregen hindurch zur Verbandstätte getragen hatte. Demzufolge sind ihm jene 50 Thlr. angeboten worden, die er ausgeschlagen hat.

Eydtkuhnen. Im benachbarten russischen Grenzorte scheint die Stimmung uns immer feindseliger werden zu wollen. Der freundschaftliche, gesellige Verkehr, in welchem die Gebildeten beider Nationen standen, hat einer gänzlichen Isolirung Platz gemacht. Früher hat Eydtkuhnen kein Fest gefeiert, an welchem unsere Nachbarn von drüben nicht Theil genommen hätten. In der letztern Zeit sah man in unsern Kreisen nur junge deutsche Kaufleute aus den jenseits gelegenen Handlungshäusern, aber keine Beamten. Man will daher den Grund dafür darin suchen, daß die Grenzsperre jetzt strenger ist, als je, und von dem russischen Zoll-Direktor jeglicher Verkehr in der härtesten Weise erschwert wird. Dies ist theilweise wahr, aber diese Schwierigkeiten existirten auch schon in frühern Jahren, und dennoch ließen sich die meisten Beamten dadurch nicht abschrecken, unsere heitern, schönen Feste zu besuchen. Der Grund liegt jetzt tiefer, er ist nationaler Natur. Die Russen, sogar die Kurländer scheinen mit neidischen Augen den Ruhm unseres Vaterlandes zu betrachten. Dafür sprechen mannigfache Aeußerungen aus verschiedenen Kreisen unseres Nachbarvolkes. Gar manches kommt hinzu, um diese Entfremdung noch zu vergrößern. Trotz der größten Mühe und wiederholten Versuche ist es der russischen Regierung nicht gelungen, ihren Grenzort dem unsrigen auch nur annähernd gleich zu machen, weil das Volk in Folge der großen Rohheit und bisherigen Knechtschaft nicht hat mitbauen können. Daher ist ein Jeder aus unseren Ort angewiesen und geradezu von uns abhängig. Die Beamten haben nur vor Kurzem von Petersburg aus eine Erlaubniß ausgewirkt, die Grenze passiren zu dürfen, da sie genöthigt seien, ihre Bedürfnisse aus Preußen zu beziehen. Mit neidischen Augen sieht Alles auf unsern Handel, unsern Gewerbefleiß, unsere Justiz, unsere Schulen, unsere Feste. Dies Gefühl der Abhängigkeit, der eigenen Ohnmacht schärft die gegenwärtige Stimmung, die namentlich bei den Bessern und Gebildeten, deren Brust für Patriotismus empfänglich ist, dem siegesfrohen Nachbarvolke gegenüber zu einem schwer drückenden Alpe werden muß.

Haus- und Landwirthschaftliches.

Kraftfutterbau.

Der „Chem. Ackersm." giebt Landwirthen Rathschläge, welche ohne Brennerei- oder Brauereiwirthschaften und mittelst derer sie sich dieselben Vortheile zu eigen machen konnten, welche jene Fabrikationen der Landwirthschaft gewähren. Sie lauten in der Kürze: „Man betreibe starken Futterbau und kaufe genügendes Kraftfutter, nach Befinden auch Kraftdünger zu. — Wie sehr man durch starken Futterbau den Boden schont," sagt der bezeichnete Rathgeber, „lehren Zahlen deutlich genug; nicht minder weiß die Praxis gar wohl, welche wohlthätigen Folgen die mit dem Grünfutterbau verbundene Bodenbeschattung und die mit dem Hackfruchtbau Hand in Hand gehende tiefe Bodenlockerung für die nachfolgenden Feldfrüchte hat. Für den Viehstand, welcher das producirte Futter consumiren und aufs Höchste verwerthen soll, ist aber der reichliche Futtervorrath allein nicht maßgebend, sondern derselbe muß auch ein günstiges Nährstoffverhältniß darin vorfinden, denn sonst vermag er der letzteren Anforderung nicht zu genügen. Wenn nun als Regel angenommen werden kann, daß die in einer Wirthschaft erbauten Futtervorräthe zusammengerechnet keine Mischung von genügendem Stickstoffgehalt geben, so wird der

rationelle Landwirth sich sagen, daß er sich Kraftfutter, d. i. stickstoff- und phosphorreiches — denn diese beiden Stoffe halten gewöhnlich gleichen Schritt bei der Vegetation — zubauen oder zukaufen muß, um jene Vorräthe in dem Körper seiner Thiere auf's Vortheilhafteste auszunutzen. Kraftfutterbau betreibt der Landwirth entweder, wenn er Erbsen, Bohnen, Wicken, Linsen zur Samengewinnung ansäet, denn in den Samen der Hülsenfrüchte sind 22 — 26% stickstoffhaltiger Bestandtheile, wohl noch einmal so viel als in den Saamen der Halmfrüchte enthalten; oder, wenn er sich aus diesen Pflanzen, oder aus Klee, Gras und anderem Grünfutter, Kraftheu, d. h. Heu von jung gehauenen Pflanzen bereitet. Die Blätter und Stengel aller Pflanzen sind bei ihrer ersten Entfaltung am stickstoffreichsten und werden mit der fortschreitenden Vegetation regelmäßig stickstoffärmer, indem der Stickstoff sich aus ihnen in die Blüthen und in den Samen zieht. So wurden an Stickstoffverbindungen gefunden: in ganz jungen Kleeblättern (völlig trocken) bis zu 30%, in denselben kurz vor der Blüthe 24% während der Blüthe 20%, nach der Blüthe 18%, in den Stengeln ungleich weniger, und so ähnlich bei anderen Grünfutterpflanzen. Bei angehender Blüthe, zur Zeit, wo die Köpfchen sich eben anfangen roth zu färben, geworbenes Kleheu ist daher — wenn es die Blätter beim Trocknen nicht verloren hat, — nicht als gewöhnliches Kleeheu, sondern als ein Kraftfutter anzusehen, was wohl ½ mal mehr Stickstoff enthalten kann als die Haferkörner, und in Folge davon geeignet ist, Stroh, Spreu, Rüben, Kartoffeln und andere stickstoffarme Futtermittel in ähnlicher Weise wie durch Oelkuchen, Kleie, Schrot, Schlempe, Trebern 2c. zu verbessern und verdaulicher und nutzbarer zu machen. (Das Vorstehende Bestätigendes enthält ein vorjähriger Bericht des Dr. Ditrich agriculturchem. Versuchsstation Heidau). Findet der Landwirth es vortheilhafter, durch längeres Wachsenlassen mehr Futtermasse, wenn auch stickstoffärmere zu gewinnen, und statt Körnerfutter Verkaufskörner zu bauen, so muß er sich das fehlende Kraftfutter durch Zukauf verschaffen. Wählt er die Oelkuchen zu diesem Zwecke, so lehrt eine Durchschnittsberechnung, daß er, um ein gutes Verhältniß zwischen stickstoffhaltigen und stickstofffreien Nährstoffen (wie 1 : 5) herzustellen, etwa zu verwenden hat: auf 100 Pfund guter, starkereicher Kartoffeln 10 Pfund Oelkuchen, auf 100 Pfund Futter-Runkelrüben 4½ Pfund Oelkuchen, auf 100 Pfund Kohlrüben oder Möhren 3½ Pfund Oelkuchen, auf 100 Pfund Stoppelrüben 2 Pfund Oelkuchen. Gegen solche Mengen wird sich zwar Mancher anfangs sträuben, aber er entschließe sich nur zu einem Versuche, er fange mit der halben Gabe an und steige nach und nach zur vollen, die Thiere selbst werden ihm eine bestimmte Antwort geben und diese wird nicht sehr von der Agriculturchemie abweichen. Zumal bei der Mastung haben unsere Meister auf diesem Felde, die Engländer, neuerdings gezeigt, daß die Thiere noch weit größere Mengen von Oelkuchen vertragen, als hier vorgeschlagen werden. So berichten die englischen Journale von einem neuerlichen Versuche, den ein renomirter englischer Viehzüchter angestellt hat, um die Grenze zu erfahren, bis zu welcher ein großer Durham-Ochse sich Oelkuchen aufnöthigen lasse. Derselbe stieg dabei bis 28 Pfund (reichlich 25 Zollpfund) per Tag, und der Herr Durham befand sich ganz wohl dabei. Vor einer täglichen Gabe von 2 bis 3 Pfund für Milchvieh oder 6—8 Pfund für ein Mastrind braucht also ein Landwirth nicht zu erschrecken. Reicht der Futterzukauf allein noch nicht aus, um auch das Feld in volle Kraft zu bringen, so ist der Landwirth der Jetztzeit nicht mehr so schlimm daran, wie der der früheren Zeiten, denn er hat den Düngermarkt zu seiner Verfügung, auf dem er Phosphordünger, Kalidünger, Kalkdünger, Stickstoffdünger u. a. m. kaufen kann. Diese einseitigen Düngemittel sind als ein großer Fortschritt auf dem Felde des Düngerhandels anzusehen, denn durch sie wird dem Landwirth die Möglichkeit eröffnet, gerade diejenigen einzelnen Pflanzennährmittel die er seinem Boden in größerer Menge entzogen hat, diesem wieder einzuverleiben, ohne genöthigt zu sein, noch andere, gleichgültige für seinen Boden nicht nöthige, mit zu bezahlen. Ein Landwirth der hauptsächlich nur Körner verkauft, wird sich sagen, daß er mit diesen insbesondere viel von seiner Boden-Phosphorsäure entführt, und daß diese, die ohnehin in den meisten Bodenarten nur in sehr kleinen Quantitäten zugegen ist, am ersten verzehrt sein wird, er wird sich also auf dem Düngermarkte umsehen, wo und wie er diese, ob im Knochenmehl Bakerguano oder Superphosphat am vortheilhaftesten kaufen könne. Findet der Landwirth es vortheilhaft, seine Kartoffeln in natura zu verkaufen, so sagen ihm die früher angeführten Zahlen, daß er, außer reichlicher Phosphorsäure, auch noch über 50 Pfund von seinem Boden Kali mit den Knollen einer Mittelernte per Morgen exportirt, und die Vermuthung liegt ihm nahe, daß er seine herabgehenden Erträge durch Zufuhr von Kalidünger (Staßfurter Abraumsalz Kalisalz) und Phosphordünger wieder werde heben u. dgl. m. Ob er von diesen allein oder in Verbindung mit löslichen Stickstoffverbindungen, die im Peru-Guano überwiegen, die beste Wirkung haben werde, darüber giebt ihm sein Feld selbst die sicherste Antwort, wenn er sich die Mühe giebt, einige Versuche anzustellen, sicherer, als diese die genaueste chemische Bodenuntersuchung zu geben vermag, denn der Chemiker kann wohl die Bodenbestandtheile durch seine starken Säuren und Reagentien frei machen und aus- und abschneiden, aber er vermag noch nicht zu bestimmen, wie viel davon im natürlichen Verlaufe in 1, 10, 20 Jahren aufgeschlossen und für die Pflanzen zugänglich sein werde. Hier heißt es mit vollem Rechte: „Probiren geht über Studiren!"

Auction.

Am Freitage, den 5. October cr., Mittags von 1 Uhr ab sollen zufolge gerichtlichen Auftrages, auf dem hiesigen Gerichtshofe ein fast ganz neues **Ladenrepositorium nebst Tonbank, eine kleine Tonbank und 2 Regale** öffentlich versteigert werden.

Inowraclaw, den 26. September 1866.

Weinert,
als Auktions-Kommissarius.

Liverpool & London & Globe

Versicherungs-Gesellschaft.

Gegründet 1836, in Preußen concessionirt 1863.

Die Gesellschaft nimmt vor **Preußischen Gerichtshöfen** als Beklagte Recht.

Grundkapital: Ł 2,000,000 = 13$\frac{1}{3}$ Millionen Thlr.

Die Haftbarkeit der Actionäre ist solidarisch und unbeschränkt.

Betrag des baar eingezahlten Capitals und der Reserven ultimo 1865: Thlr. 21,184,112. 8.

Einnahme pro 1865: Thlr. 7,702,934. 5.

Dividende pro 1865: 40%

A. **Feuerversicherung.** Die Gesellschaft versichert bewegliche und unbewegliche Gegenstände aller Art zu **möglichst billigen und festen** Prämien.

B. **Lebensversicherung.** Die Gesellschaft schließt Versicherungs-Verträge **mit** oder **ohne** Antheil am Gewinn auf den **Lebens-** und auf den **Todesfall, Kinder-** und **Alters-Versorgungen** sowie **Leibrenten** gegen billige und feste Prämien unter den liberalsten Bedingungen.

Zur Annahme von Versicherungs-Anträgen, sowie zur bereitwilligen Hülfeleistung bei deren Abfassung und zur Ertheilung jeder gewünschten Auskunft empfehlen sich die

Agentur zu Inowraclaw
Ed. Brumme.
und zu Kruschwitz Franz Ogórkowski.

Hiermit die ergebene Mittheilung, daß ich mein altes in dem Hause kl. Friedrichstr. 99. befindliches

Colonialwaaren u. Schank-Geschäft

mit dem heutigen Tage an Herrn **Gottlieb Nelte jun.** verpachtet habe, und bitte ich das mir dort bisher geschenkte Vertrauen auch diesem zuwenden zu wollen.

Inowraclaw, den 1. October 1866.

Chr. Pielke.

Niniejszem uprzejmie oznajmienie, że mój dawniejszy w małej Fryderychowskiéj ulicy pod liczbą 99 znajdujący się

handel korzenny i szynk,

od dnia dzisiajszego Panu Bogumiłowi **Nelte jr.** wydzierzawiłam i proszę, tamzi mi okazywane zaufanie niego zwrócić.

Inowrocław, dnia 1go. Października 1866.

Chr. Pielke.

Auf vorstehende Annonce Bezug nehmend, empfehle ich mich mit obigem Geschäfte unter der Firma:

Z odwołaniem na powyższe oznajmienie, polecam się rzeczonym handlem pod firmą

G. A. Nelte,

reelle und sorgfältigste Bedienung zusichernd, zur geneigten Beachtung.

Hochachtungsvoll
Gottlieb Nelte jr.

przychylnym względom, zapewniając rzetelną i najstaranniejszą usługę.

Z wysokiém uszanowaniem
Bogumił Nelte młodszy.

Siegeskarte von Preussen.

Soeben ist erschienen und bei **Hermann Engel** in Inowraclaw vorräthig:

Karte von Preußen

mit seinen **neuesten Ländererwerbungen** (1815—1866), übersichtlich in Buntdruck dargestellt, zugleich als **vollständige Eisenbahnkarte** von **Nord-** und dem größten Theile von **Süddeutschland.**

Groß Folio (16$\frac{1}{2}$" b., 23"). Gefalzt.

Preis 7$\frac{1}{2}$ Sgr.

Gewiß ist es für jeden Preußen von höchstem Interesse, auf klare Weise mit den älteren Provinzen die **neuen Ländererwerbungen** zusammengestellt zu finden, welche wir den letzten glorreichen Feldzügen verdanken. Auf vorliegender schönen Karte zu billigstem Preise findet dies auf's Genaueste sehr übersichtlich statt. Bei Bestellung per Postkarte mit Bemerkung „laut Ihrem Briefe vom 1. October" expedire ich die Karte franco unter Kreuzband nach auswärts.

Dom. Radajewice

hat **300 Klafter Preßtorf** zum Verkauf. **Preis** pro Klafter 1 Thlr. 11 Sgr. ab Lager.

Der Bürger- und Bauernfreund

beginnt mit dem 1. Oktober abermals von Gumbinnen aus seinen Lauf, für den geringen Preis von 4 Silbergroschen 6 Pfennigen für das Vierteljahr, wofür alle Post-Anstalten Bestellungen annehmen.

Herausgeber und Redaktion bleiben die alten, eine Bürgschaft, daß das Blatt den bis jetzt vertretenen Grundsätzen treu bleiben wird. Wer in jetziger schweren Zeit das Bedürfniß fühlt, ein unabhängiges, freisinniges, deutsches Blatt, welches in volksthümlichster Sprache, unerschüttert durch Beschlagnahmen und Strafen die nackte Wahrheit bringt, zu verbreiten, unterstütze uns, erleichtere uns die schwere und doch gern erfüllte Pflicht.

Insertionen finden für 3 Sgr. die Zeile in ganz Deutschland die weiteste Verbreitung

Die Herausgeber:
Büttler-Marienhöhe. Th. Käswurm Puspern.

---

100 Stück Brackschaafe sind auf dem **Dom. Balczewo** zu verkaufen.

Gute Strickwolle in allen Farben empfiehlt billigst

C. Auerbach.

Preußen-Lieder

zur Erinnerung an die glorreichen Tage des Jahres 1866.

Hurrah, sie kommen!

Sie sind da, das ganze Land ruft mit Hurrah!

Zu haben bei Hermann Engel.

Der Unterricht in meiner Töchterschule beginnt am 8. October 9 Uhr Morgens.

Inowraclaw. **Bertha Guinand.**

Für mein Schnittwaaren- und Garderoben-Geschäft, verbunden mit einem Produkten-Geschäft findet ein

Lehrling

sofort eine Stelle.

M. Friedländer, in Thorn.

Annahme der **C. Gärtner**'schen

Kunst- und Seiden-Färberei

bei C. Auerbach in Inowraclaw.

150,000 Auflage. Billigstes **illustrirtes Familienblatt.** 150,000 Auflage

Die Gartenlaube.

Wöchentl. 2 Bog. mit vielen prachtvoll. Illustrat. In Wochennummern oder Monatsheften. Preis 15 Sgr. vierteljährlich.

Nachdem der Betrieb oben genannter Zeitschrift wiederum in Preußen gestattet ist, nehme ich Abonnements auf dieselbe entgegen und mache die geehrten Subscribenten, welche die „Gartenlaube" früher von mir bezogen, ganz besonders auf diese Anzeige aufmerksam.

Hermann Engel.

Zwei Zimmer, auf Verlangen möblirt, sind zu vermiethen. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

---

2 gut möblirte Zimmer nebst Zubehör sind zu vermiethen bei

J. Oppenheim.

Alizarin-, Anilin-, Gallus-, Salon-, dopp. Copir-, blaue, rothe und grüne Tinte, Stempelfarbe zu Wäsche empfiehlt

Hermann Engel.

Handelsbericht.

Inowraclaw, den 3. October.

Man notirt für

Frischer Weizen 123—127pf. bunt 60—62 Thlr., 127—130pf. hellbunt 63—65 Thlr. alles p. 85 Pfund. feine schwere Sorten über Notiz.

Frischer Roggen: 122—125pf 38 bis 39 Thl.

Erbsen: Futter 37—42 Thl. bessere Qualität 46 Thl.

Gerste: gr 33—35 Thl., helle schwere 38 Thl.

Hafer 24 Thl. pr. 1200 Pfd.

Kartoffeln 1 Sgr. die Metze.

Bromberg 3. October.

Weizen: alter ganz gesunder 60—66 Thl. feinste Qualität 1—2 Thl. über Notiz, weniger ausgewachsener 122—127pf. 48—54 Thl. stark ausgewachsener 40—45 Thl.

Weizen, frischer 124—128pf. holl. 60—64 Thlr. 129—130pf. holl. 65—68 Thlr.

Roggen 122—125pf. holl. 41—42 Thl.,

Erbsen Futter 38—41 Thl. Kocherbsen 46—48 Thlr.

Gr.-Gerste 38—40 Thl. feinste Qualität 1—2 Thlr. über Notiz.

Hafer 25 30 Sgr. pro Scheffel

Rübsen und Raps ohne Zufuhr.

Spiritus 15$\frac{2}{3}$ Thlr.

Thorn. Kais des russisch-polnischen Geldes. Polnisch Papier 129$\frac{1}{2}$ pCt. Russisch Papier 129 pCt. Klein-Courant 120—25 pCt. Groß Courant 11—12 pCt.

Berlin 3 October.

Roggen schwankend loco 51$\frac{1}{4}$ bez. Oktober 51$\frac{3}{4}$ bez. Nov.-Dez. 49$\frac{1}{2}$ bez. Frühjahr 48$\frac{1}{4}$ bez.

Spiritus loco 15$\frac{1}{6}$ Oktober 15/$_6$ April-Mai 15$\frac{4}{15}$

Rüböl Oktober 13$\frac{1}{4}$ April-Mai 12$\frac{7}{8}$

Posener neue 4% Pfandbriefe 88$\frac{3}{4}$

Amerik. 6% Anleihe p. 1882 72$\frac{3}{4}$ bez.

Russische Banknoten 77$\frac{3}{4}$ bez.

Staatsschuldscheine 84$\frac{1}{8}$ bez.

Danzig. 3. October.

Weizen Stimmung: volle Preise — Umsatz 300 Lasten.

Druck und Verlag von Hermann Engel in Inowraclaw.